

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

## DAS VERHÄNGNIS DER MANN-FRAUBEZIEHUNG IN INGEBORG BACHMANNS ROMAN MALINA

**Olga Kaiter**

**Assoc. Prof. PhD, "Ovidius" University of Constanța**

*Abstract: In the economical, social, spiritual and intellectual context of the 70's an essential importance rests upon issues such as the place and the role offered to the woman under circumstances such as progress and evolution. For the German postwar society the novel Malina (1971) written by the Austrian writer Ingeborg Bachmann focuses on the fragile psyche of the self narrative, filled with feelings of loneliness, fear, guilt, abandonment, poetic and erotic moods, suicide. The author manages to define the woman's "nature" within the patriarchal society helped by attributes such as: weakness, submission, affection and inferiority. In this male dominated society, the woman's needs and interests cannot be met. She knows no freedom, she cannot express her feelings and she cannot have equal rights with the man. Under these premises the existence of the female ego is threatened by the fatality of her relationship with her life partner.*

*Keywords: female ego, patriarchate, solitude, resignation, affectivity, fatality*

*Meine Existenz ist eine andere, ich existiere nur, wenn ich schreibe, ich bin nichts, ich bin mir selbst vollkommen fremd, aus mir herausgefallen, wenn ich nicht schreibe.<sup>1</sup> Dieses Geständnis drückt das Verstehen der großen Leidenschaft der österreichischen Schriftstellerin für die Dichtung aus und lässt das Verhältnis zwischen ihrem Leben und ihrem literarischen Schaffen vermuten.*

Ingeborg Bachmann gilt als eine der bedeutendsten österreichischen Nachkriegsautorinnen des 20. Jahrhunderts. Ihr Werk ist Ausdruck einer intensiven Beschäftigung mit Themen, mit denen sie sich zeit ihres Lebens auseinandergesetzt hat. Oft stellt die Autorin die Nachwirkungen des Krieges und den Untergang der Gesellschaft aus der Perspektive der Beziehungen zwischen dem Mann und der Frau dar. In der patriarchalisch orientierten Gesellschaft der 70er Jahre erfährt das Thema der Mann-Frau-Beziehung bei manchen Autorinnen unterschiedliche Behandlungsformen. Gemeinsam sind ihnen aber der Wunsch nach der Verbesserung der Situation relativ privilegierter Frauen, die Kritik der herrschenden gesellschaftlichen Zustände, die die Entfaltungsmöglichkeiten der Persönlichkeit der Frau verhindern und nicht zuletzt der Kampf gegen die Diskriminierung der Frau, gegen die tägliche Gewaltanwendung durch Männer. In der vom Mann dominierten Gesellschaft

---

<sup>1</sup>ingeborg-bachmann-forum.de

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

können die Bedürfnisse und Interessen der Frauen kaum erfüllt werden. Die Frau verfügt über keine Freiheit, sie darf ihre Gefühle nicht ausdrücken und kann keine gleichberechtigte Partnerin des Mannes sein.

Wenn Ingeborg Bachmanns früher Ruhm auf der Lyrik gründet (Preis der Gruppe 47, 1954), so wendet sich die Autorin später mehr der Prosa zu, indem sie sich dem Thema der Identität der Frau nähert und die Frau als von den Männern Unterdrückte, Ermordete darstellt. Im Mittelpunkt der literarischen Darstellung der Schriftstellerin ist das Thema der unterdrückten, leidenden Frau von dem Kontext der Nazi-Zeit bestimmt, der die menschlichen Beziehungen wesentlich beeinflusste. Die totale Kontrolle des Faschismus prägte in großem Maß auch die Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau.<sup>2</sup>

Der Einmarsch von Hitlers Truppen in Klagenfurt blieb in der Erinnerung des 12-jährigen Mädchens eine unangenehme Erfahrung und bedeutete die Zertrümmerung ihrer Kindheit. Die ersten Todesängste sind auch in dieser Zeit erschienen: "Es hat einen bestimmten Moment gegeben, der hat meine Kindheit zertrümmert. Der Einmarsch von Hitlers Truppen in Klagenfurt. Es war so etwas Entsetzliches, dass mit diesem Tag meine Erinnerung anfängt: durch einen zu frühen Schmerz, wie ich ihn in dieser Stärke vielleicht später nie mehr hatte. Natürlich habe ich das alles nicht verstanden in dem Sinn, in dem es ein Erwachsener verstehen würde. Aber diese ungeheure Brutalität, die spürbar war, dieses Brüllen, Singen, Marschieren – das Aufkommen meiner ersten Todesangst. Ein ganzes Heer kam da in unser stilles, friedliches Kärnten..."<sup>3</sup> Bachmanns Erinnerung an den Einmarsch der Truppen in Klagenfurt und an die wahrgenommenen Eindrücke wie "das Brüllen, Singen, Marschieren" ist eine entsetzliche Erfahrung, die in der Seele der Schriftstellerin große Angst verursacht hat. Es ist bekannt, dass an dem Tag, als Hitlers Truppen in Kärnten einmarschierten, die 12-jährige Ingeborg Bachmann mit Diphtherie im Krankenhaus lag. Die räumliche Lage des Krankenhauses konnte den ganzen Einmarsch nicht wahrnehmbar machen, folglich ist es vermutlich, dass diese Eindrücke imaginär und das Resultat ihrer Beschäftigung mit dem Faschismus und dem Holocaust sind.

Es scheint jedoch wichtig zu erwähnen, dass ihr Vater, Matthias Bachmann im Jahr 1932 in NSDAP eintritt und Mitglied der Partei wird. I. Bachmann wird über die NS-Verwicklungen ihres Vaters das ganze Leben lang schweigen. Dieser dunkle Lebensabschnitt der Familiengeschichte bleibt eine "verschwiegene Erinnerung" und darüber wird sie nie sprechen.<sup>4</sup>

Auf die vielen Interviewsfragen nach ihrer Herkunft, ihrer Kindheit oder ihrem Vater gibt die Schriftstellerin keine klare Antwort, was das traumatisierte weibliche Ich in Malina betrifft. In den fürchterlichen Träumen erscheint die Gestalt des übermächtigen Vaters, der der Ich-Erzählerin alle möglichen Formen der Gewalt antut. Am Ende erweist sich der Vater als ihr eigener Mörder: "Es ist nicht mein Vater, es ist mein Mörder".<sup>5</sup>

---

<sup>2</sup>Ingeborg Bachmann, *Wir müssen wahre Sätze finden. Gespräche und Interviews*, (Hrsg.) Christine Koschel und Inge v. Weidenbaum, Piper, München, 1991, S. 144.

<sup>3</sup>Joachim Hoell, *Ingeborg Bachmann*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2001, S. 21.

<sup>4</sup>Ingeborg Bachmann, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 20.

<sup>5</sup>Idem, S. 247.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

Die Figur des Vaters dringt auch ins Unbewusste ein. In den Träumen der Ich-Erzählerin ist er eine symbolische Figur, die für alles Männliche, für die patriarchalisch orientierte Gesellschaft steht, die die Existenz der Frau zerstört. Der Vater ist der Vertreter einer kriegerischen Gesellschaft, der nationalsozialistischen Gesellschaft im Dritten Reich, dessen Herrschaft das ganze Leben der Frau prägt. Er ist die erste männliche Person im Leben einer Frau, die sie mit der patriarchalischen Ordnung vertraut macht. Seine Gewalttätigkeit wird ihr schon in der Kindheit eingebläut. Der Gewalttätigkeit des Vaters folgt später die der Geliebten, die nicht nur Bachmanns Leben sondern auch das Leben ihrer weiblichen Hauptpersonen stark beeinflussen wird.

In Bachmanns Werk gilt nicht immer die Gestalt des Vaters als der Hauptschuldige einer gescheiterten Beziehung. Der Mann, sei es der Ehemann oder der Geliebte ist oft ein Vertreter des Naziregimes, des Faschismus im allgemeinen der Unterdrückung, wie z.B. der Vater der Autorin. I. Bachmann beschreibt die Beziehung Mann-Frau wie ein Dilemma, eine hoffnungslose Beziehung, in der die Partner eingeschränkte Rollen übernehmen müssen, weil die bestehende Gesellschaftsordnung keine Freiheit für ihre Bürger sichert.

Bachmanns Hauptpersonen sind meistens Frauen, die zum Objekt ihrer Männer reduziert sind. Die Frau ist ein Opfer des Mannes, das ihrem Schicksal ausgeliefert ist. Sie bleibt von dem Mann abhängig, bis sie ihre weibliche Seite verliert. In diesem Sinne sind die gescheiterten Beziehungen der Schriftstellerin zu Hans Weigel, Paul Celan und Max Frisch gute Beispiele, weil sie sich als starke Frau nicht auf ihre weibliche Seite reduzieren ließ.

Die erste Erfahrung, zum Objekt des Mannes gemacht zu werden, machte Ingeborg Bachmann 1951, als Weigels Roman *Unvollendete Sinfonie* erschien. Die Handlung des Romans spielt "heute" in "Wien" und schildert eine Liebesgeschichte zwischen einem jüdischen Emigranten, der aus Exil zurückgekommen ist, und einem jungen Mädchen aus der Provinz. Der Roman weist identische Elemente mit dem Roman *Malina* von I. Bachmann auf. In der Gestalt des Mädchens findet sich I. Bachmann wieder und versteht, dass sie ein literarisches Thema für den Autor H. Weigel war, weil sie seine Verbindung mit Österreich machte. Joachim Hoell stellt einen Unterschied fest, was die beiden Romane betrifft. Während Weigel im Roman *Unvollendete Sinfonie* eine Brücke zum "Gestern" baut, macht I. Bachmann im Roman *Malina* den Bruch mit der Vergangenheit sichtbar.<sup>6</sup>

Nach einigen Jahren scheitert diese Beziehung und die beiden entfremden sich. Die Beziehung zu Paul Celan war in literarischer und persönlicher Hinsicht entscheidend für Bachmanns Leben und Schaffen. Nach seinem Tod erkannte die Autorin ihre Liebe zu Paul Celan: "... er war mein Leben. Ich habe ihn mehr geliebt als mein Leben."<sup>7</sup> Der Versuch der beiden Geliebten in Paris zusammen zu leben, scheitert und die Autorin bleibt allein nach Celans Selbstmord im April 1970. Während dieser Beziehung fand ein intellektuell-

---

<sup>6</sup>Joachim Hoell, *Ingeborg Bachmann*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2001, S. 48.

<sup>7</sup>Ingeborg Bachmann, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 204.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

künstlerischer Austausch statt, der zur Entwicklung einer ganz speziellen geheimen Sprachsymbolik führte.

Wenn die Beziehung zu P. Celan ruhig und ausgewogen war, war die Beziehung zu Max Frisch durch viele Krisen geprägt und durch ein großes Ungleichgewicht gekennzeichnet. Bachmann erlebte durch Max Frisch viele schmerzhafteste Momente und noch lange nach der Trennung hatte sie unter ihm zu leiden, weil sie sich in seinen Romanen *Mein Name sei Gantenbein* und *Montauk* erniedrigt sah und sich zum zweiten Mal durch einen männlichen Autor auf ein literarisches Objekt reduziert fühlte. "Ich denke an Ingeborg und ihr Verhältnis zum Geld; eine Hand voll Banknoten, Honorar, sie freut sich kindlich, dann fragt sie, was ich mir denn wünsche. Geld ist zum Verbrauchen da. Wie sie es ausgibt: nicht wie Lohn für ihre Arbeiten, sondern wie aus der Schatulle einer Herzogin, einer verarmten manchmal.(...) Geld ist eine Glückssache. Man hat es oder man hat es eben nicht, und wenn es nicht reicht, so ist sie verduzt, als stimme etwas nicht in dieser Welt. Sie beklagt sich aber nicht."<sup>8</sup>

Die Liebesbeziehung bis zu ihrer Trennung 1963 gilt als eine krisenreiche Zeit, die von vielen Trennungen und Neuanfängen durchzogen ist. Im literarischen Bereich gab es zwischen ihnen keinen künstlerischen Austausch und keine gegenseitigen Einflüsse. Erst das Ende ihrer Beziehung brachte eine Art "Gespräch" über ihre Texte. Die Erlebnisse der Beziehung mit Max Frisch verarbeitete die Autorin im Roman *Malina*.

Nach der endgültigen Trennung von Max Frisch werden ihre Krankheitssymptomen wegen ihres Leides immer stärker und sie versuchte in Berlin die psychischen Zusammenbrüche, die Angst- und Ohnmachtsanfälle mit Hilfe von Therapien zu heilen. Doch blieb alles erfolglos. Von dem Gedanken des Todes besessen, versucht I. Bachmann die Quelle der Todesarten des Weiblichen zu erläutern. Für die Autorin bedeuten die Todesarten das Fehlen von Identifikationsmustern des Weiblichen, die biblisch begründete Unterordnung der Frau unter den Mann, die Ausgrenzung der Frau aus dem historischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben, die Beschränkung der Lebensbereiche der Frau auf das Häusliche. Die Autorin versucht die Gründe zu identifizieren, die zur Vernichtung der Beziehung Mann-Frau und ihrer Gefühle führen. Für I. Bachmann hat die Liebe eine zerstörerische Funktion für die Beziehung. Auch in ihrem Fall beeinflusst die Liebe ihre Beziehungen. Aber das Verhängnis, mit dem ihre Beziehungen zu den Männern versehen waren, konnte sie sich nicht erklären. Auch wenn sie Paul Celan "mehr geliebthat, als ihr Leben", so waren sie nicht fähig miteinander zu leben und ihre Beziehung war nur auf weite Entfernung möglich. Obwohl Bachmanns Beziehung zu Max Frisch ganz anders war, stellte sie einen Lebensabschnitt und einen Teil ihres Werks dar.

Nach den drei gescheiterten Liebeserfahrungen ist I. Bachmann fest überzeugt, dass die Frauen ausnahmslos Opfer der Brutalität der Männer sind, die in einer von den Männern rationalen bestimmten Gesellschaft leben, in der die Gefühle als Schwäche betrachtet sind und nur der Stärkste überleben kann: "Die meisten Frauen brauchen eine Hoffnung, etwas, was man ihnen noch nie gesagt hat. Ich brauche es nicht, ich weiß es schon lange, nämlich, dass sie

---

<sup>8</sup>Joachim Hoell, *Ingeborg Bachmann*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2001, S. 91.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

fähig sind, genau so zu denken, genau so scharf zu denken, wie die Männer. Dass sie genau so fähig sind, dass sie sogar weniger eitel sind, dass sie zu größeren Leistungen imstande sind als die Männer. Dass sie kein Mitleid brauchen und zu jedem Opfer fähig sind, um etwas zu tun.”<sup>9</sup>

Der 1971 erschienene Roman *Malina* bringt das Innenleben der Ich-Erzählerin, einer bekannten Schriftstellerin, deren Name nicht gesagt wird, in den Vordergrund. Die Protagonistin wohnt in Wien zusammen mit Malina. Man vermutet, Malina sei Staatsbeamter, angestellt im Österreichischen Heeresmuseum, eigentlich ein vernünftiger Mann, der die materielle Existenz der Schriftstellerin sichert.

Die Ich-Erzählerin ist innerlich zerrissen. Ihre Existenz ist von dem Konflikt zwischen dem Männlichen und dem Weiblichen bedroht. Sie steht vor zwei Arten von Herrschaften, die sie gleichsetzt. In der Kindheit spürt sie die Herrschaft des Vaters über die Familie und später ist sie mit der Herrschaft des Mannes über die Frau konfrontiert. Im geschichtlichen Kontext des Faschismus wird der Vater zum KZ-Schlächter und Toctermörder überhöht, der seine Tochter vergewaltigt, gefoltert und seelisch ermordet hat. “Das ist der Friedhof der ermordeten Töchter. Er hätte es nicht sagen dürfen, und ich weine bitterlich.”<sup>10</sup> Das Zitat ist ein Beispiel für eine psychische Misshandlung. Der Vater zeigt der Tochter den Friedhof, er will wahrscheinlich ihr ihr eigenes Grab zeigen. Er selbst wird zum physischen Aggressor: “Aber damit ich aufhöre, mein Nein zu rufen, fährt mir mein Vater mit den Fingern, seinen kurzen, festen, harten Fingern in die Augen, ich bin blind geworden, aber ich muss weitergehen. Es ist nicht auszuhalten.”<sup>11</sup> Der Vater quält seine Tochter noch weiter. Er hält sie gefangen, misshandelt sie, raubt ihr die Sprache und alles, was ihr wichtig ist, entfernt sie von der Umwelt, zwingt sie in Rollen, die sie zu erfüllen hat, tötet sie. Überraschend ist dennoch das ambivalente Verhältnis der Ich-Erzählerin zum Vater. Obwohl sie ein Opfer der väterlichen Macht ist, stellt sie sich einige Male vor den Vater und schützt ihn vor der Polizei, obwohl sie sich von der Unterdrückung des Vaters für einige Zeit hätte befreien können: “Ich höre die Polizeisirene, die Polizisten springen schon aus einem Streifenwagen, ich sage in höchster Angst, hilf mir jetzt, wir müssen die loswerden, wir müssen. Malina spricht mit den Polizisten und erklärt, es gebe hier ein Fest und Übermut, Übermut und sehr viel gute Laune.”<sup>12</sup> NOTA 12 Bachmann, Ingeborg, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 205. Trotz der vielen Grausamkeiten fühlt sich die Ich-Erzählerin ihrem Vater ganz nah. Der Satz: “Er hat nur mich”, drückt das Mitleid der Tochter für ihren Vater aus, den sie nicht verlassen kann und zu dem sie gehört.<sup>12</sup>

In dem Roman *Malina* vertritt der Vater die dominierende Autorität, er tritt als Gefängnis- und Lageraufseher, als Opern- und Filmregisseur, als Prediger und Psychologe, als Ehe- und Familientyran auf. Der Vater ist die männliche Instanz, die ihre Macht missbraucht. Die Figur des Vaters tritt in immer neuen Masken und Verkleidungen auf, um die Tochter zu demütigen, zu vergewaltigen und zu ermorden. Sie sucht Unterstützung bei ihrer Mutter, die nur tatenlos zusieht, wie der Vater sie quält. Auch Melanie, die Geliebte des Vaters ist gefügiges

<sup>9</sup>Andreas Hapkemeyer, *Ingeborg Bachmann, Bilder aus ihrem Leben*, Piper Verlag, München 2003, S. 153.

<sup>10</sup>Ingeborg Bachmann, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 175.

<sup>11</sup> Idem, S. 177.

<sup>12</sup> Idem, S. 205.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

Objekt, weil die Frauen die Rolle der Weiblichkeit im Patriarchat verkörpern. Sie sind "austauschbare Objekte des Mannes", haben keinen eigenen Willen. Sie fügen sich passiv dem männlichen Prinzip. Dann gibt es Situationen, in denen das weibliche Ich sich zwar fügt, aber nicht ohne Widerwillen. Es erfüllt seine Rolle, weil es keine andere Möglichkeit hat, weil es sich nicht aus dem Machtbereich des Vaters befreien kann.<sup>13</sup> In den letzten Träumen leistet das weibliche Ich Widerstand. Es bedroht den Vater: "Jetzt weiß er, dass ich kein Gefühl mehr für ihn habe und dass ich ihn töten könnte."<sup>14</sup>

Die Ich-Erzählerin entzieht sich dem Herrschaftsbereich des Vaters mit der Erkenntnis, wer er ist, aber vor seiner Allmacht kann sie niemals fliehen. Der Vater symbolisiert die Macht der herrschenden Ordnung, die das weibliche Ich ermordet. Das Ich wird in eine Rolle gezwungen, die ihm fremd ist. Es muss seine Eigenständigkeit, seine Weiblichkeit, seine Emotionalität aufgeben, um in der Gesellschaft existieren zu können. Daran scheitert es aber.

Der Vater ist der Mörder des weiblichen Ichs. Die Gestalt des Vaters kann auf mehreren Ebenen gesehen werden. Einerseits ist das Verhältnis Vater-Tochter, die Tochter unterliegt der väterlichen Autorität, ihre Identität bildet sich aufgrund der Beziehung zum Vater, er formt sie und unterdrückt sie. Andererseits veranschaulicht der Vater das Verhältnis Mann-Frau in der patriarchalischen Gesellschaftsordnung. Der Mann hat die Macht, er beherrscht die Welt, während die Frau nur eine passive Rolle spielt. Sie ist nur ein Objekt für den Mann, die seine Macht stärkt.

Die Existenz der Ich-Erzählerin ist auch von ihrer Beziehung mit den zwei Männern, Malina und Ivan beeinflusst. In ihrem Bewusstsein steht Malina als der männliche Teil des Weiblichen, der am Ende den weiblichen Teil unterdrückt und zugrundegehen lässt. Er ist der Mann, der dem weiblichen Ich lebensnotwendig ist, weil er menschlich und gesellschaftlich überlegen wirkt. Er bietet der Ich-Erzählerin Halt, hört ihr zu, kann immer gute Ratschläge geben und wenn sie aus den Alpträumen erwacht, versucht er sie zu beruhigen. Mit Hilfe von Malina begreift das weibliche Ich, was die Träume ihr zeigen wollen. Er kann die Träume besser als das Ich interpretieren, weil er ihr männlicher Teil ist und Vernunft und Macht verkörpert.

Malina erscheint der Ich-Erzählerin als Zugang zur absoluten Erkenntnis. Er ist der Schlüssel zum Wissen im Sinne von Erkenntnis, denn nicht um Faktenwissen geht es der Ich-Erzählerin. Das Thema des Vortrags, in dem sie Malina begegnet, "Die Kunst im Zeitalter der Technik", lässt sie völlig unberührt. Für sie steht fest, "dass ich mich weder an der Kunst noch an der Technik noch an diesem Zeitalter halten wollte, mich mit keinem der öffentlich abgehandelten Zusammenhänge, Themen, Probleme je beschäftigen würde, würde mir spätestens am Abend klar, und gewiss war mir, dass ich Malina wollte und dass alles, was ich wissen wollte, von ihm kommen musste."<sup>15</sup>

Von Malina erwartet die Ich-Erzählerin eine Hilfe. Seine Vernunft und Macht sollen ihr helfen, ihre Vergangenheit, ihre weibliche Natur zu erkennen. "Sein pervertiertes Denken kann

---

<sup>13</sup>Peter Beicken, *Literaturwissen. Ingeborg Bachmann*, Reclam Verlag, Stuttgart, 2001, S. 153.

<sup>14</sup>Ingeborg Bachmann, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 273.

<sup>15</sup>Idem, S. 34.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

aber ihre Weiblichkeit nicht erkennen“, Malina kann ihre Weiblichkeit nur sich gleichmachen oder vernichten.<sup>16</sup>

Die Etymologie des Wortes Malina kann die Gestalt besser definieren. Es wurde schon darauf hingewiesen, dass Malina ein weiblich klingender Nachname, mit versteckter Anspielung auf das englische Wort, “male” (männlich) und das französische Wort “mal” (böse), ist. Es ist auch zu bemerken, dass Malina eine Doppelnatur hat: als Angestellter des Heeresmuseums ist er als Vertreter des Krieges und Verwalter des Arsenal angezogen, was in den Dialogen mit der Ich-Erzählerin bestätigt wird. Er hat aber auch Kunstgeschichte studiert und dadurch vertritt er auch das Prinzip der Kreativität. Durch diese Gestalt weist Ingeborg Bachmann dem weiblichen Teil die Liebesfähigkeit zu.

Malina ist immer da, wenn das weibliche Ich ihn braucht. Trotzdem erkennt das weibliche Ich die Unmöglichkeit für beide, in Frieden miteinander zu leben, dafür sind sie zu verschieden. Malina ist stark, mächtig in seinem überlegenen Denken und kann das Ich manipulieren. Er sagt dem weiblichen Ich, dass es nicht gebraucht wird. Das weibliche Ich, dass feststellt, dass es mit Malina keine ruhige Beziehung haben kann, lässt sich langsam auf Malinas Gedanken ein. Er versucht, dem weiblichen Ich klarzumachen, dass seine Existenz unnützlich und überflüssig sei. Er ist nicht derjenige, der das weibliche Ich zerstört hat. Er hat aber ihre Lebensunfähigkeit aufgezeigt. Als Verkörperung dieser lebensunfähigen Gefühle und Gedanken, der zu starken Emotionalität, kann sie ohne den vernünftigen Malina in der Gesellschaft nicht überleben. Die Ich-Erzählerin akzeptiert die Unterdrückung ihres vernünftigen und beherrschten Lebenspartners, obwohl sie den Wunsch nach Selbstverwirklichung und Gleichberechtigung hatte.

Auf der anderen Seite stehen ihre Gefühle für ihren Geliebten Ivan, ein Ungar, der neun Jahre jünger als sie ist, in der Ungargasse, in der Nachbarschaft wohnt und in der Finanzbranche tätig ist. Ivans Leben wird von der Zeit, von Beruf und von Medien bestimmt: “Er wird den Transistor anstellen und die Frühnachrichten hören. Sein Erwachen geschieht mit Gestöhne, Flüchen, Ausbrüchen und Anklagen.”<sup>17</sup> Ivan verkörpert mit seinem gesunden Schlaf, der in ständigem Gegensatz zu der Schlaflosigkeit des weiblichen Ichs steht, eine Robustheit und ein kummerloses Leben. Von Ivan erwartet die Ich-Erzählerin Glück und Geborgenheit, leider kann der Mann ihr nicht nahe stehen und bei ihren psychischen Problemen auch nicht helfen. Er fragt sie nichts, er ist nie misstrauisch und verdächtigt sie nie. Er ist auch nicht neugierig, Malina, mit dem die Ich-Erzählerin wohnt, kennen zu lernen. Er scheint an ihr nicht interessiert zu sein und bleibt immer gleichgültig. Er weiß nicht, dass sie als Sekretärin arbeitet, dass sie sich zwischen Terminen aufreißt, denn “nur für Ivan gibt es freie Nachmittage, eine freie Stunde, einmal auch einen freien Abend. Was mit meiner Zeit ist, ob ich freie oder unfreie Stunden habe, Freiheit oder Unfreiheit kenne, darüber wird nie geredet.”<sup>18</sup> Er hört ihr nicht zu, er unterbricht sie, vertröstet sie auf den nächsten Tag und holt sie nicht einmal vom Bahnhof ab.

---

<sup>16</sup>Joachim Hoell, *Ingeborg Bachmann*, Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2001, S. 93.

<sup>17</sup>Ingeborg Bachmann, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 25.

<sup>18</sup>Idem, S. 57.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

Ivan ist offensichtlich mit seinem Beruf sehr beschäftigt und deshalb hat er wenig Zeit für sie. Er ist oft auf Dienstreisen, er ist abwesend und kann oft nicht erreichbar sein. Das weibliche Ich gönnt nur für kurze Zeit seine Anwesenheit. Schon zu Beginn des Romans wird auf seine Abwesenheit hingewiesen: “Wieder geraucht und wieder getrunken, die Zigaretten gezählt, und doch zwei Zigaretten zugelassen für heute, weil zwischen heute und morgen drei Tage sind, ohne Ivan. Sechzig Zigaretten später aber ist Ivan zurück in Wien.”<sup>19</sup> Was die Ich-Erzählerin betonen will, ist nicht nur das Warten, sondern auch das Leiden am Warten. Das Leiden an der Abwesenheit des Geliebten wird durch die knappe Beschreibung einiger scheinbar unwichtigen Akte wie Rauchen, Trinken, Zählen der Zigaretten, die sie sich heute noch erlaubt oder die bis zur Ankunft des Geliebten noch geraucht werden sollen. All das sind keine willkürlichen Akte, sondern eine unbewusste Gestik des Wartens, wobei sie auch die Tage zählt, die bis Ivans Rückkehr noch bleiben. Das Warten des weiblichen Ichs auf Ivan wird oft verschoben in das Warten auf seinen Anruf. Die meisten Gespräche zwischen ihnen finden über das Telefon statt, “denn Ivan ruft einmal von dem Büro am Kärntnerring oder ein zweites Mal spät nachmittags oder abends von zu Hause an.”<sup>20</sup> Oft sind diese Telefongespräche die einzige Möglichkeit, dass die beiden in Kontakt bleiben. Aus diesen Anrufen entsteht eine Reihe von “Telefonsätze”. “Die defiziente Art der Sprache, das leere Reden, die belanglose Wiederholung oder das Missverständnis sind Kennzeichen der Telefongespräche zwischen Ivan und Ich.”<sup>21</sup>

Hallo Hallo? / Ich, wer denn sonst / Ja, natürlich, verzeih / Wie es mir? Und dir?  
/ Weiß ich nicht. Heute Abend? / Ich verstehe dich schlecht. / Schlecht? Was? Du  
kannst also / Ich höre dich nicht gut, kannst du / Was? Ist etwas? / Nein nichts, du  
kannst mich später noch / Natürlich, ich rufe dich besser später an.<sup>22</sup>

In diesem Telefongespräch fehlen der Gedankenaustausch und auch die Meinungsäußerungen. Auf die Frage “heute Abend?”, mit der das Ich sich offenbar nach Ivans Plänen erkundigen will, folgt scheinbar die akustische Störung, wenn Ivan sagt: “Ich verstehe dich so schlecht.” Die Antwort der Ich-Erzählerin “Schlecht” kann doppelt gedeutet werden. Entweder sie versteht nicht, warum Ivan sie “schlecht” versteht, oder sie will damit erfahren, ob der Termin heute Abend ihm nicht passt. Ivan weicht ihrer Frage aus, in dem er mit der Gegenfrage “Was?” sagen wollte, dass sie etwas Unsinniges gesagt hatte und ihn nicht verstanden hatte. Mit dem Halbsatz: “Du kannst also”, gibt sie zu erkennen, dass sie verstanden hat, was er nicht sagen will. Das Versprechen, dass sie ihn anrufen wird, ist die Belohnung dafür, dass sie der Spielregel Ivans folgt, die er ihr beigebracht hat.

Nicht zufällig gehen im Sprachspiel die “Telefonsätze” in die “Müdigkeitssätze” und “Schimpfsätze” über. In diesen wenig fröhlich klingenden Satzgruppen tritt die kühle Stimmung der Liebesbeziehung immer deutlicher hervor. In den Dialogen kommen alle möglichen Redewendungen über die Müdigkeit zum Ausdruck. Dass Ivan die

<sup>19</sup>Idem, S. 25.

<sup>20</sup>Idem, S. 35.

<sup>21</sup> Peter Beicken, *Literaturwissen. Ingeborg Bachmann*, Reclam Verlag, Stuttgart, 2001, S.72.

<sup>22</sup>Ingeborg Bachmann, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 36.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

Abendverabredung mit der Ich-Erzählerin spielerisch und kaum merkbar absagt, ist ein Hinweis auf die ermüdete Beziehung, die die nahe Trennung ankündigt.

Mit "Schimpfsätze" übt Ivan die zerstörerische Herrschaft über die Ich-Erzählerin aus, indem er ihre Weiblichkeit mit Schimpfwörtern verspottet und damit ihre weibliche Identität seiner männlichen Spielregel unterstellt. Je mehr Ivan die Ich-Erzählerin zwingt, gegen ihren Willen zu spielen, desto mehr zweifelt sie an der Wahrhaftigkeit seiner Sprache, die die Spielregel bestimmt.

Die Ich-Erzählerin weigert sich die "Schimpfsätze" mitzuspielen. Ivans Aufforderung: "Hast du denn das Gesetz nicht verstanden?"<sup>23</sup> führt sie zum Gedanken: "Was weiß Ivan von dem Gesetz, das für mich gilt? Aber es wundert mich doch, dass Ivan in seinem Wortschatz das Gesetz hat."<sup>24</sup>

In dieser Liebesgeschichte vertritt Ivan als Geliebter jene mächtige Instanz, die die Ordnung und die Regel der Gesellschaft bestimmt. Sein Sprachgebrauch ist von der patriarchalischen Gesellschaftsordnung geprägt. Die tiefe Kluft, die die Kommunikation der beiden Geliebten wesentlich beeinflusst, reicht über den individuellen Konflikt zwischen Mann und Frau hinaus.

Die Ich-Erzählerin unterwirft sich Ivan, akzeptiert seine Beleidigungen und will sich von ihm nicht trennen. Sie hofft jedoch auf eine Beziehung mit ihm, obwohl sie überzeugt ist, dass eine Beziehung mit Ivan unmöglich ist.

Von Freuds Psychoanalyse beeinflusst, zeigt Ingeborg Bachmann das Verhältnis zwischen den inneren und äußeren Erscheinungen, zwischen ihrer Vorstellung und der brutalen gesellschaftlichen Realität.

In dieser Gesellschaft ist die zerbrechliche Psyche des weiblichen Ichs von Einsamkeit, Angst, Verzicht, Schöpfertum, Erotik und Selbstmordgedanken erfasst. Das Bild der Frau kann anhand von einigen wesentlichen Merkmalen wie Schwäche, Unterwerfung, Gefühlsregbarkeit und Minderwertigkeitsgefühl definiert werden. Die Frau hat keine Freiheit, keine Rechte und ihre Existenz ist von dem Verhängnis der Mann-Frau Beziehung bedroht.

#### **BIBLIOGRAPHY**

BACHMANN, Ingeborg, *Frankfurter Vorlesungen. Probleme zeitgenössischer Dichtung*, Piper Verlag, München, 2002.

BACHMANN, Ingeborg, *Malina*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2004.

BACHMANN, Ingeborg, *Wir müssen wahre Sätze finden*, Piper Verlag, München, 1991.

BATSCH, Kurt, *Ingeborg Bachmann*, Metzler Verlag, Stuttgart, 1988.

BEICKEN, Peter, *Ingeborg Bachmann*, Reclam Verlag, Frankfurt am Main, 2002.

DERICUM, Christa, *Faszination des Feuers. Das Leben der Ingeborg Bachmann*, Herder Verlag, Freiburg, 1996.

---

<sup>23</sup>Idem, S. 49.

<sup>24</sup>Idem.

Iulian Boldea, Dumitru-Mircea Buda (Editors)

**CONVERGENT DISCOURSES. Exploring the Contexts of Communication**

Arhipelag XXI Press, Tîrgu Mureş, 2016

ISBN: 978-606-8624-17-4

*Section: Literature*

---

HAPKEMEZER, Andreas, Ingeborg Bachmann. Bilder aus ihrem Leben, Piper Verlag, München 2003.

HOELL, Joachim, *Ingeborg Bachmann*, Deutscher Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2001.

LÜCKE, Bärbel, Ingeborg Bachmann. Malina, Oldenburg Verlag, München, 1993.

MAYER, Mathias, *Werke von Ingeborg Bachmann*, Reclam Verlag, Stuttgart, 2001